

Was halten Sie von Diwörsifikeeischn?

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was halten Sie von Diwörsifikeeischn?

gedankt sei) lesen, dann komme man schon allmählich drauf. Ob der moderne Zeitgenosse selber wirklich Bescheid wußte, konnten wir nicht feststellen, denn er enteilt jählings. Time is money, falls Sie wissen, was das heißt.

Der Presse, die wir notgedrungen zu Rate zogen, konnten wir entnehmen, daß es Diversifikation sei, wenn sich eine Luftfahrtgesellschaft mit einem Hotelkonzern zusammenschließt, damit a) die Hotelgäste zum Fliegen animiert, b) die Fluggäste zum Uebernachten gewonnen werden können. Gar nicht schlecht, die Idee.

Diversifikation sei es auch, wenn ein Zigarettenfabrikant eine Kaugummifabrik aufbaut, die einen Chewing Gum herstellt, der

diversifiziertem Zementmörtel) beim ersten Versuch ihrer Befestigung schon zum Einsturz bringen würden – dann wäre das ideale Dreieck der Diwörsifikeeischn erstellt. Der Nebelspalter wird auf die Dauer der Diversifikation auch nicht entgehen können. Wir raten dem Rorschacher Verlag, sich folgende Diversifikationsmöglichkeiten reiflich zu überlegen:

- Diversifikation mit einem Fabrikanten für Juck- und Lachpulver.*
- Diversifikation mit einem Fabrikanten von Beruhigungsmitteln, spezifisch anzuwenden bei Lachkrämpfen.*
- Diversifikation mit dem Hersteller von Bruchbändern, um an angelachten Nabel- und Leistenbrüchen mitzuverdienen.*

Diwörsifikeeischn?

Damit Sie keine Sekunde im Zweifel bleiben, daß es sich um ein modernes Wort handelt, habe ich es gleich so geschrieben, wie man es ausspricht, wenn man Wert darauf legt, up-to-date zu sein. Es ist ja so: Wer Fremdwörter deutsch oder französisch ausspricht, macht sich lächerlich. Man darf Wörter, die man in der Seki aussprechen lernte, wie «Image», «engagement» nicht mehr so aussprechen, wie man das in der Seki gelernt hat: «Imaasch» mit einem ganz weichen, tönenden «sch», oder «Angaschmang» mit zwei herrlichen nasalen «ang» nein: das muß heißen «imitsch» oder «engeidschment», sonst wird man ausgelacht. Die Sprache der «Sales manager» und der «Public relations agents», der «Promoters» und der «Experts» verdrängt die Sprache Voltaires – von der Sprache Luthers oder Goethes gar nicht zu reden. «And so what?» bekommt zur Antwort, wer immer das feststellt.

*

Wir hatten das Wort Diwörsifikeeischn bisher noch nie gehört und fragten einen modernen Zeitgenossen, was es bedeute. Er lächelte herablassend und sprach: «Das ist die englische Aussprache für das deutsche Wort «Diversifikation» oder das französische «diversification».» Auf unsere scheue Rückfrage, ob es sich vielleicht um eine Substantivierung aus einem lateinischen Kunstwort «diversificare» handeln könnte, erfuhren wir eine kurze, aber energische Abfuhr: Vom Lateinischen leite man schon längst keine Begriffe mehr ab, das Latein sei tot und bleibe tot, das sollte sich doch im Verlauf der Jahrzehnte auch in den rückständigsten Kreisen allmählich herumsprechen haben. Das Wort sei englisch, und damit basta. – Was es aber im eigentlichen Sinne bedeute? ... – Man solle zeitgemäße Publikationen (er sagte, mit Rücksicht auf unseren Bildungsrückstand, nicht «pöblikeeischns»), wofür ihm noch nachträglich

die gelben Raucherzähne weiß macht und den Atem verbessert. Auch nicht übel. Dann lasen wir die News aus Switzerland, daß eine Diversifikation zwischen den Herstellern von Backsteinen und denen von Zement im Gange sei. Donnerwetter, wie modern wir doch schon sind! Nun fehlt als Dritter im Bunde nur noch ein Fabrikant von Mauerhaken, die jede Mauer (hergestellt aus diversifizierten Backsteinen mit

Vielleicht aber wird es gut sein, sich mit der Diwörsifikeeischn nicht allzusehr zu beileiden. Denn möglicherweise hat das Modewort eine nicht allzulange Lebensdauer. Wie so manch anderes vor ihm. Ich bin im allgemeinen für Nonproliforeeischn solcher Modebegriffe, weil sie nur selten halten, was deren Promooters sich – und vor allem: den andern! – davon versprechen.

AbisZ

